© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seine Verfolger ihm sehr nahe auf's Kleid gerückt sind. Pfeilschnell verlässt er den Hof, in den hohen Bäumen verschwindend.

Dem armen Huhne war die Gurgel aufgerissen und es musste in Folge seiner Verletzungen sogleich geschlachtet werden. Später wurde derselbe Habicht, ein gesperbertes Weibchen, von sehr bedeutender Stärke, als er einen ähnlichen Mordanfall auf demselben Hofe nach Tauben unternahm, vom Gärtner erlegt und zum Lohn für seine Frevelthaten an das Scheunenthor genagelt.

An einer Fruchtmiethe, welche einige hundert Schritte von dem Gute meines verstorbenen Vaters entfernt lag, liess sich ein aussergewöhlicher erschrecklicher Lärm von Raben, die sich gern am Tage hier anfzuhalten pflegten, vernehmen. Ich befand mich gerade im Garten, welcher an das Feld stiess, und wusste recht gut, was dieses anhaltende Schreien der Raben zu bedeuten hatte. Statt eiligst ein Schrotgewehr zu holen, ging ich, so schnell wie möglich, auf die Fruchtmiethe los. Als ich auf 40 Schritt herangekommen war, strich ein starker Habicht auf, der einen dort mit anderen Hühnern nach Körnerfutter suchenden schweren Kapaunen geschlagen hatte. Ich fand den unglücklichen Kapaunen noch lebend in einem bejammernswerthen Zustande, denn er war bereits an Hals und Brust bei lebendigem Leibe angefressen worden; es fanden sich zwei grosse Löcher an letzterer, die deutlich zeigten, dass das Fleisch mit dem Schnabel des Mordgesellen herausgerissen worden war.

V.

Ich hatte aus einem Horste in einem Feldholze zwei junge halbflügge Habichte ausnehmen lassen, nachdem das alte Weibchen dabei flügellahm geschossen worden war. Mehr aus Neugierde, als auf Erfolg des friedlichen Zusammenlebens rechnend, hatte ich die Familie in einen grossen Käfig zusammengethan, wo die jungen Vögel sogleich ihre Atzung, aus zerstückelten Tauben und Sperlingen bestehend, annahmen.

Die alte Mama riss nach Verlauf von einigen Tagen der jungen Brut alles Futter weg, und am fünften Tage schlachtete sie ihre Kinder selbst ab und verzehrte sie, nur Kopf, Fänge und Brustknochen zurücklassend, in einer Mahlzeit, obgleich sie anderes reichliches Futter vollauf hatte.

Es ist mir in diesem Falle überhaupt sehr aufgefallen, dass der alte, flügellahme, noch nicht einmal geheilte *palumbarius* so schnell an das Futter ging, wo ich früher die Erfahrung gemacht habe, dass alte, im Habichtskorbe eingefangene Vögel nur mit Widerstreben todten Frass berührten, ja selbst lebendes Geflügel erst nach langer Zeit ihrer Gefangenschaft annahmen, nachdem sie durch Hunger endlich dazu getrieben wurden.

VI.

Der Grimm, die erbitterte Wuth tritt beim Habicht dem Menschen gegenüber dann am meisten hervor, wenn er flügellahm geschossen ist und am Boden liegend sich bereit macht, sein Leben zu vertheidigen. Sobald der Schütze sich ihm naht, sträubt sich sein Gefieder, er legt sich auf den Rücken, die kräftigen, sehnigen Fänge zur Wehr an sich ziehend, um schlagfertig mit gesperrten Krallen sein Ungemach zu rächen. Die Pupille zieht sich dabei in der hellleuchtenden goldgelben Iris zu der Grösse einer kleinen Linse zusammen und erweitert sich abwechselnd sofort wieder zur normalen Grösse. Die Kopf- und Nackenfedern richten sich aufwärts und sein ganzes Wesen drückt boshafte Wuth aus. Wehe dem Hunde oder Menschen, der ihn unvorsichtiger Weise in dieser Lage anfassen wollte. Er würde, was er einmal gefasst hat, durch und durch greifen.

Ich hatte einst auf einer Rabenhütte ein junges Weibchen von colossaler Stärke in Vergleich zu anderen weiblichen Exemplaren seines Geschlechts, welches seinen Körper von Fasanenbraten und anderem edlen Flugwilde wohl in eine solch kräftige Constitution gebracht haben mochte, flügellahm herabgeschossen. Beim Heraustreten aus der Hütte, um die Beute aufzunehmen, war mir mein Hühnerhund ohne mein Wissen gefolgt. Derselbe sprang sogleich zu, um einen vermeintlich weniger gefährlichen Raubvogel zu apportiren.

Der Habicht machte ganz das oben geschilderte Manöver; sofort attaquirte er den Hund, krallte sich in dessen Kopf und Behängen fest, so dass er laut klagend und heulend mit dem daranhängenden Habicht davon lief. Der Habicht liess erst dann loss, als ich ihm den Hirnschädel vollkommen zertrümmert, und danach jeden einzelnen krampfhaft geschlossenen mit langen, spitzen Krallen versehenen Fang gewaltsam losgebrochen hatte. Hätte der wüthende Vogel ein Auge des Hundes getroffen, dann wäre letzterer sicher erblindet.

Man kann schon von der Bosheit des Habichts, die man bei keinem anderen Raubvogel in so hohem Masse wahrnimmt, einen Begriff bekommen, wenn man ihn auf den Uhu attaquiren sieht.

Mit Ungestüm, schnell wie ein Pfeil stösst der wüthende Vogel mit gespreiztem Schwanze herab, bis fast auf den Kopf der vor Angst bis zur Unförmigkeit aufgeblähten Eule. Bald rechts bald links neben ihr auf einen Augenblick in der Luft stehend, schreit er sein „Kack, Kack“ und wiederholt sodann seine vehementen Attaquen gewöhnlich noch kräftiger, als die ersten waren.

Man kann sehr oft, weil er zu nahe über oder neben dem Uhu flattert, nicht schiessen, ohne den letzteren mit zu gefährden. Während seiner Angriffe ist er oft ganz blind vor Zorn und Wuth. Er beachtet in manchen Fällen nicht den verfehlten Schrotschuss, welchen er an sich durchpfeifen hörte, er sieht den Pulverdampf nicht, der vom Schiessloche aufsteigt, seine Attaquen setzt er so lange fort, bis ihn durch den wiederholten Schuss endlich sein Schicksal erreicht hat. Freilich gehören solche Fälle zu den Ausnahmen, obgleich er in seinem Benehmen auf der Krähenhütte immer viel unvorsichtiger bleibt, als alle seine Stammverwandten, deren grosse Mehrzahl vor seiner Grausamkeit und Gefrässigkeit gleich dem anderen Geflügel nicht sicher sind.

Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser.

Von **Dr. G. Fr. Hermann Müller** in **Berlin.**

(Fortsetzung.)

Weibchen Y. 1875—1877.

1875. 63. Erste Brütung. Dies junge zahme Paar, im Herbst 1874 gekauft, hat mich einige Male

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gründlich geneckt. — Die Vögel kamen am 11. April 1875 auf der Winterseite in ein grosses Heckbauer. Am 31. Mai ging das Weibchen zum ersten Male in das Nest und begann, ohne Betheiligung seines Gatten, unvollkommen zu bauen. Da der Rand besonders defect sich zeigte, nahm ich das Nest am 2. Juni der Ausbesserung wegen heraus und wurde nicht wenig überrascht, bereits 2 Eier vorzufinden, welche weggenommen wurden. Da am 5. Juni mit dem 5. Eie noch kein Brütetrieb eintrat, so zweifelte ich am Gelingen. Derselbe stellte sich am 6. Juni mit dem 6. Eie ein, und es wurden nun von den entfernten Eiern nur die 3 grössten hinzugefügt, weil vier für ein Zeisignest die geeignetste Zahl bilden. Diese Vorsicht half nichts. Am 8. Tage sah der Kessel wie gepflastert aus, denn an den beiden folgenden Morgen waren noch 2 Eier erfolgt. Am nächsten Morgen sass die Brüterin so hoch, dass ihre leicht vergänglichen Schätze ringsum deutlich zu sehen waren. Als ich das Vögelchen abhob, stand auf der Grundfläche von 6 Eiern ein siebentes (No. 9) wie eine Pyramide und hätte leicht Schaden nehmen oder anrichten können. Es wurde selbstverständlich entfernt.

Die vorzüglichste Brütung begann am 6. Juni um 7 Uhr; am 18. um 8 Uhr war ein Junges vorhanden und ein zweites hat sich zwischen 9 und 3 Uhr ausgepickt. Zur Entwicklung hat also das erste höchstens 12 Tage und 1 Stunde, das andere einige nicht bestimmbare Stunden mehr gebraucht. — Von den übrigen Eiern war das eine leicht angebrütet, ein anderes völlig undurchsichtig; sie wurden am 23. Juni entfernt. Kurz vorher pickte das Weibchen eifrig an einem dieser Eier. An der bezüglichen Stelle glaubte ich die Flügelspitze eines Embryo zu sehen: es war ein Körnchen verhärteter Koth, dessen Ablösung Mühe zu machen schien.

Dies Vogelpaar war gleichfalls wie zur Beobachtung geschaffen. Die Vögel gestatteten sie in unmittelbarster Nähe. Das Weibchen liess sich durch Berührung mit dem Finger nicht aus dem Neste treiben, nicht einmal, wenn ich dasselbe aufhob und im Bauer hin- und herschaukelte. Kam es dabei dem Hahne nahe, dann wurde er sofort pispernd um Futterbrei gebeten. — Ferner, während der Brütung verschob sich die innere glatte Pferdehaarschicht oft bis zum Umschlagen und musste fast täglich zurück- und festgedrückt werden. Selbst diese Manipulation verursachte nicht die mindeste Störung.

Bei dieser Brütung zeigte sich auch, wie lästig Mutterliebe werden kann. Wenn nämlich die Jungen wegen zu grosser Hitze ihre Köpfe emporschoben, dann vermuthete die sorgsame Mutter in den geöffneten Schnäbeln Zeichen von Hunger und schob ununterbrochen Speisebrei hinein, bis die gequälten Jungen in den Kessel hinabtauchten. Ein Jungenpaar bildet für eine fleissige Zeisigmutter, wie ich auch sonst bemerkt habe, eine viel zu kleine Familie und erzeugt verderblichen Uebermuth; ein halbes Dutzend Kinder würde mit Leichtigkeit aufgebracht werden.

Am 25. Juni wurden die Excremente der siebentägigen Jungen von den Eltern noch verspeist. Dasselbe that die Mutter ausnahmsweise auch am 3. Juli mit verhärteten, welche die 15 Tage alten Jungen wenige Zeit vorher hatten in's Nest fallen lassen. Dies ist der späteste von mir beobachtete Termin bei diesem eigenthümlichen Verfahren.

In der Nacht des 28. Juni bedeckte die Mutter ihre Kinder nicht mehr; am folgenden Morgen kreiselte sie bereits auf ihnen mit grossem Eifer; sie verschmähte ein neu eingehängtes Nest und um 6 Uhr war die Arbeit im alten Neste fast vollendet. Es war ein wahrer Kunstbau, dessen Inneres aus lauter kurzen feinen Rosshaaren bestand. —

64. Zweite Brütung. Vom 28. Juni ab zeigte der Hahn starken Begattungstrieb, besonders in der Morgendämmerung. Vom 2.—7. Juli erfolgten 6 Eier (No. 10—15) mit vorzüglicher Brütung. In den ersten Tagen wurde die Mutter durch die Kinder, welche sich auf ihren Rücken und Schwanz setzten, arg belästigt, obgleich sie sich durch heftigte Bisse ihrer zu erwehren suchte. Da die Jungen diese Störungen verschlimmerten und thätlichen Widerstand leisteten, wurden sie am 6. Juli Abends in ein anstossendes Bauer gebracht und zwar mit ihrem Vater. Diese Fürsorge wäre kaum nöthig gewesen, da die Kleinen schon seit dem 4. sich allein zu ernähren vermochten.

Am 17. Juli $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens war ein Junges vorhanden (Entwicklungszeit 12 T. $\frac{1}{2}$ St., resp. 11 T. $22\frac{1}{2}$ St.). Vom Bette aus sah ich, wie die Mutter im Neste die leere Eischale verschiedene Male emporhob und nach abgebissenen Stückchen fallen liess, bis sie ganz verzehrt war. — Dem ersten Jungen folgte Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr ein zweites, und an den beiden folgenden Morgen um 8 und 5 Uhr das dritte und vierte. Das letzte könnte sich übrigens auch schon am vorhergehenden Nachmittage unbemerkt ausgepickt haben. Das 5. und 6. Ei erschien schwarz, resp. dunkel.

Am 4. Lebenstage (21. Juli) legten die beiden ältesten Vögelchen die Köpfe an die Wand des Nestes; die Hitze in ihm musste stark sein, denn sobald die Mutter aufstand, zeigten sich vier weit geöffnete Schnäbel. — Der Hahn begann die directe Fütterung der Jungen erst am 24 Juli. Von einigen Eigenthümlichkeiten dieses vorzüglichen Beobachtungspaares werden die „Biolog. Einzelnheiten" berichten.

Am 24. Juli vermochten einige Junge ihre Excremente über Bord zu werfen; die Mutter fing an, sie auf längere Zeit zu verlassen, und übernachtete zum I. August zum ersten Male auf der Sprosse. An demselben Tage verliessen die Jungen das Nest, kehrten jedoch noch einige Nächte nebst ihrer Mutter in dasselbe zurück und bildeten zusammengedrängt eine so unentwirrbare Masse, dass keine Zählung möglich war. In der Nacht zum 4. August sass die kleine Colonie theils in, theils frei auf dem Neste und wurde majorenn. — Den 3. August zwitscherte ein Hähnchen.

Schon vorher (28. Juli ff.) kreiselte das Weibchen von Neuem, ohne Baustoffe einzutragen; es erfolgte denn auch nichts weiter.

1876. No. 65. Erste Brütung. Vom 22.—29. April lockte der Hahn wiederholt in's leere Nest, welches nur ein paar zusammengefaltete Papierstreifen mit Insektenpulver enthielt. Als am letzten Nachmittage ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gepolstertes Nest eingehängt wurde, riss das Weibchen Watte und Charpie heraus und beruhigte sich erst, nachdem ihre letzten Ueberreste durch eingepresste Kokosfasern unsichtbar gemacht waren.

Am 30. April häufiges lebhaftes Kreiseln, ohne Niststoffe einzutragen; Nachmittags die erste Begattung. Den 1. und 2. Mai gegen 20 gelingende Betretungen, besonders in der Morgendämmerung. — Da das Weibchen schlecht baute, erhielt es ein gutes vorjähriges Nest, welches vor der Annahme erst etwas derangirt wurde.

Vom 3.—8. Mai erfolgten 6 Eier, von denen die 4 ersten aufbewahrt und am 7. um 8 Uhr Morgens untergelegt wurden, weil der Brütetrieb sich einstellte. — Abends 7 Uhr ward das Nest verlassen und auf einer Sprosse übernachtet. Eine abermalige Mahnung, den Vögeln die Eier nicht zu zeitig zurückzugeben. Diese Brütepause hat übrigens der Entwicklung nicht absolut geschadet. Vom folgenden Morgen an (8. Mai) feste Brütung. Die Zahl der Eier war für das Nest zu gross; eins lag unter den übrigen so vergraben, dass es der directen vollen Brütung kaum theilhaft werden konnte. Deshalb und wegen der angegebenen Brütepause wurden am 9. Mai um 8 Uhr 3 Eier entfernt und durch 2 intacte eines anderen Paares ersetzt. Von hier ab feste naturgemässe Brütung.

Am 20. Mai 7 Uhr Morgens, 3 Uhr Nachmittags, am 21. Mai 7 und 11 Uhr wurden 4 Junge gesehen. Das erste ist nach 11 T. und 22 St. ausgekommen; ich fand es um 7 Uhr vor und zwar in vollständig trocknem Zustande. — Die nebeneinander liegenden vier Vögelchen erschienen in den ersten Tagen wie ein Stück Mausefell, ein unentwirrbares Knäuel, und waren nur sicher zu zählen, wenn sie bei der Fütterung ihre Köpfe emporhielten. Eine solche Fütterung durch vertrauensselige Eltern, welche jede beliebige Annäherung gestatten, ohne sich stören zu lassen, gewährt einen überaus anmuthigen Anblick, ganz abgesehen von der dargebotenen Belehrung über die Interna. — Die Eltern konnten zu jeder Tageszeit zur Fütterung veranlasst, ich möchte sagen, gezwungen werden. Es genügte dazu, das Weibchen den vorgepressten Saft einiger Mehlwürmer von der Fingerspitze unmittelbar abnehmen, oder ihn durch den Hahn überbringen zu lassen. Es erhob sich dann jedesmal nach wenigen Augenblicken und die Fütterung begann.

22. Mai. Der Hahn fing an, die Jungen direct zu füttern. — 24. Mai gegen Abend milbte die Mutter fast 2 Stunden lang Nest und Junge bis zur eintretenden Dunkelheit.

25. Mai. Die Mutter quält ihre Kinder durch übertriebenen Fütterungstrieb: um die Uebersättigten zum Sperren zu bewegen, pickt sie häufig an ihre Schnabelwinkel. Hier zeigten sich spinnwebfeine und bei einem haarstarke Blutstreifen. — 26. Mai. Die Augen beginnen sich zu öffnen; die Excremente werden über den Nestrand geschossen, von den Eltern noch am 29. aufgefangen und verspeist.

Vom 28. Mai an trat das Weibchen auf die Rücken der herangewachsenen Jungen, um sie bedecken zu können. Noch am 29. bedeckte es sie Tag und Nacht, während der Hahn im neuen Neste kreiselte und lockte. — Am 2. Juni verliess ein Junges, 13 Tage alt, auf einige Minuten das Nest, am folgenden Tage zwei; Nachts sassen alle vier im Neste und ihre Mutter neben ihnen auf dem Rande zur Bewachung. Am 6. Juni verliessen alle ihre Wiege und knabberten an Fichtensprossen; am 9. badeten sie und Tags darauf zwitscherte ein Hähnchen.

66. Zweite Brütung (nur Gelege). Vom 29. Mai an sass das Weibchen oft und lange im neuen Neste; die Bedeckung der Jungen wurde spärlicher und beschränkte sich meist auf die Nachtzeit.

Vom 4.—8. Juni erfolgten 5 Eier (No. 7—11), deren erste weggenommen wurden. Da die 4 Jungen sich als Störenfriede zeigten, wurden sie mit ihrem Vater in ein anstossendes Bauer gebracht. Diese wohlwollende Berücksichtigung nahm das Weibchen, sonstigen Erfahrungen zuwider, so übel, dass es nicht brütete.

67. Dritte Brütung. Am 11. Juni ff. kreiselte der Hahn fleissig und lockte; das Weibchen baute vom 12.—13. abwechselnd in zwei Nestern, also schlecht. Es legte vom 17.—21. Juni 5 Eier (No. 12—16). Zwei wurden weggenommen und durch zwei von Zieschen ersetzt (20. Juni, 8 Uhr), um zu ermitteln, ob es durch einen Hänflingshahn erfolgreich begattet worden sei, was, wie sich später zeigte, nicht der Fall gewesen war. — Gute Brütung.

1. Juli 4 Uhr Nachmittags erstes Junges vorgefunden, bereits trocken und lustig sperrend (Entwicklungszeit 11 T. und 6—7 St.). — Am anderen Tage zweites Junges, die restirenden Eier klar. — Gute Pflege.

10. Juli. Die Jungen öffnen die Augen, verlassen am 15. zeitweis das Nest. Sie nahmen, wie auch alle früheren, begierig Mehlwurmsaft vom Finger. — An demselben Tage ff. lockte der Hahn vorübergehend und erfolglos in's Nest. Der Fortpflanzungstrieb des Weibchens war erloschen.

1877. No. 68. Vom 22.—28. April kreiselte das Weibchen eifrig, ohne sonderlich einzutragen, ja es zerzupfte mehrmals das Nest und riss die spärlichen Faserstoffe heraus; der Hahn zeigte geringen Bautrieb und wurde, wenn er zuweilen helfen wollte, heftig weggebissen.

Vom 26. April bis 29. Mai trat Legesucht ein, eine bei Zeisigen und Stieglitzen seltene, bei Dompfaffen fast constante Erscheinung. Regelrecht gelegt wurden vom 26. April bis 2. Mai 7; — vom 6.—12. 7; — vom 15.—19. 5 und vom 26.—29. Mai 3, also zusammen 22 Eier. In 34 Tagen waren nur der 3.—5., 13., 14., 20.—25. und 27. Mai eierfrei, woraus vielleicht die Anzahl der Gelege sich bestimmen lässt.

Um der fatalen Legesucht wo möglich Grenzen zu setzen, wurde der Hahn am 1. Juni in ein Nebenbauer gebracht. Vergeblich, das Weibchen setzte das Kreiseln fort; am 6. Juni Vormittags war es kerngesund, Nachmittags 3 Uhr eine Leiche.

Leistungen in drittehalb Sommern: circa 5 Nistungen, 9 Gelege, 48 Eier, 4 Brütungen, 12 Junge und 4 angebrütete Eier.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Müller Herman

Artikel/Article: Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser 50-52